

**Zeitschrift:** Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Herausgeber:** Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Band:** 45 (1967)  
**Heft:** 10

**Rubrik:** Die Stimme der Veteranen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die Stimme der Veteranen

Glärnisch 2904 m

16.–18. August 1967. Leiter: S. Utiger, 7 Teilnehmer.

Sieben Greise – der älteste ist seit 17 Jahren, der jüngste seit 4 Jahren AHV-Schädiger – sind ausgezogen, den Glärnisch zu bezwingen, teilweise um Jugenderinnerungen aufzufrischen, teilweise um einen Gipfeleintrag nachzuholen, der ihnen in ihrer längern Bergsteigerlaufbahn bis jetzt entgangen war. Und sie bezwangen ihn, trotz Wetterunbill.

*Mittwoch.* Auf verschiedenen Routen mit und ohne Zwischenfälle erreichen die beiden PW um 11 Uhr Vorau am Klöntalersee. Die Suppe im «Blätz» ist recht, die Bedienung urschweizerisch unfreundlich. Kurz nach Mittag ist Bergtenu Trumpf, und das Fähnlein der sieben Aufrechten wandert gemächlich das Rossmattertal hinan. Überraschenderweise gibt es einige Male im Sonnenschein Gelegenheit, das Regenschutzüberwurfstempo zu trainieren, was auf einen gewitterigen Nachmittag schliessen lässt. Nach einem Teehalt in der Chäseren ist bald die Alp Wärben erreicht. Mit einigem Bangen entdeckt man zuoberst an der unwahrscheinlich steilen Grashalde die Glärnischhütte. Jetzt gilt es, auf einer Strecke von einem Kilometer, über 500 Meter an Höhe zu gewinnen, was immerhin dank nicht allzu grosser Hitze in rund anderthalb Stunden vollbracht ist. Um halb sechs ziehen wir in der Hütte (1990 m) ein, wo uns der Hüttenwart Wirz freundlich empfängt. Die Hütte mit ihren über 100 Schlafplätzen ist heute nicht stark belegt, im Gegensatz zum Wochenendbetrieb, der letzten Herbst gelegentlich bis über 200 Schlafhungrige verzeichnete. Sämi offeriert ein währschaftes Znacht, zu dem der Domherrenwein des Hüttenworts ausgezeichnet mundet. In der Absicht früher Tagwache schlüpft man rechtzeitig unter die Decken.

*Donnerstag.* Regentropfen, die an das Fenster klopfen, lassen die guten Vorsätze früher Tagwache vergessen. Um 6 Uhr lichtet sich das Gewölk etwas, und kurz nach 7 Uhr verlassen wir die Hütte mit leichtem Gepäck. Im Aufstieg durch die Gras- und Felsbänder bis auf den Glärnischfirn erhascht man manchen eindrucklichen Rückblick auf die Glarner und Schwyzer Alpen, aber vor und über uns herrscht Nebel vor, und auch die zahlreichen Regenmolche, die unsern Weg kreuzen, versprechen wenig Besserung. Nach gemächlicher Firnwanderung langen wir um 11 Uhr auf dem Schwandengrat (2799 m) an. Hier werden die Säcke deponiert, um unbeschwert den Übergang zum Vrenelisgärtli zu bewältigen. In kurzem Abstieg über ein Firnwändli mit Bergschrund, einer Traverse über Fels- und Firngrat und schliesslich einer kurzen, leichten Kletterei führt uns Sämi sicher auf den Grat des *Vrenelisgärtli* (2904 m). Um 12.20 tragen wir uns im Gipfelbuch dieses mittleren der drei Glärnischgipfel ein. Einige imposante Tiefblicke auf den Klöntalersee und gegen Braunwald sind uns vergönnt, im übrigen erweist sich für heute Grau als vorherrschende Farbe der Gegend.

Als wir gegen halb zwei Uhr wieder den Schwandengrat erreichen, hat uns Petrus bereits mit einer tüchtigen Portion Regen und Riesel beschenkt, so dass wir den Verpflegungshalt supponieren, die Säcke aufnehmen und regenschutzverhüllt zum Rückweg aufbrechen. Auf dem obern Glärnischfirn gleicht die Kolonne im Nebelsturm eher einer Polarequipe, aber bald lassen Wind und Regen nach, so dass beim Übergang vom Firn ins Geröll ein kurzer Verpflegungshalt eingeschaltet werden kann. Aber Sämi hat Stalldrang, und offenbar mit Recht. Während dem Abstieg durch die Grasbänder entleert sich der nasse Segen von oben wieder mit Macht. Vorsichtig tüsseln wir über die Steilhänge hinab. Regenschwer und nass halten wir gegen vier Uhr wieder in der Hütte Einzug. Minimodisch, teils unten- und teils oben-ohne, sucht man dem nassen Element der Bekleidung Herr zu werden. Zuerst heisser Tee und dann Sämiznacht mit domherrlicher Zugabe sorgen für neues seelisches Gleichgewicht. In den alten Mannen regt sich das Gefühl, wieder einmal einen richtigen Bergtag verlebt zu haben.

*Freitag.* Strahlender Morgen. Die Berner Glärnischekursion wurde offenbar einen Tag zu früh oder zu spät gestartet. Das tut der guten Stimmung aber keinen Abbruch. Nach 7 Uhr verabschieden wir uns vom fröhlichen und tüchtigen Hüttenwart, und gegen 10 Uhr ist der Parkplatz erreicht. Tenue-Wechsel. Beim Frühstück im Restaurant Vorauen, einem reizenden Platz am stillen Klöntalersee, machen die beiden Chauffeure das Angebot, die Heimfahrt über Klausen und Susten anzutreten. Allseitige Akklamation. Unterbrochen durch die Mittagsrast in Flüelen (warum in Flüelen, verschweigt des Sängers Höflichkeit), geniessen wir die prächtige Zweipässefahrt in vollen Zügen. Sonnige Matten, leicht umwölkte Berge und behäbige Dörfer liefern eine zauberhafte Szenerie. Abends gegen 7 Uhr drücken wir uns in Münsingen beim Abschiedstrunk die Hand, dankbar dafür, dass es uns Alten wieder einmal vergönnt war, heil und munter eine schöne Bergfahrt hinter uns zu bringen.

*Willy Grütter*

## Die Ecke der JO

### Zur Erinnerung an Christian Nicca und Jean-Claude Ralis

Abgestürzt am Blümlisalphorn am 21. August 1967

Es war anfangs Juli. Wir hatten unsere Zelte auf der Spittelmatte aufgeschlagen, umgeben von den schönsten Blumen des Bergfrühlings. Wir besprachen eifrig miteinander den Aufstieg auf die Altels und die Sommerskiabfahrt durch die Flanke, brien unsere an den Pickeln aufgespiessten Plätzli und freuten uns königlich auf den kommenden Tag. Spät am Abend stiessen zu uns vieren noch Jean-Claude und Christian. Knif hatte als eifriger Wissenschaftler den ganzen Tag in der Grimsel verbracht, um seine geliebten Kristalle zu studieren. Nach einer kurzen Nachtruhe machten wir uns für den Aufstieg bereit. Der Tag kündigte sich prächtig an. Langsam ging es die endlosen Schutthalden hoch, die kleinen Skis auf dem Rucksack, während rings um uns herum die Gipfel und Grate, von der frühen Morgensonne getroffen, zu leuchten begannen. Mit unserem Höhersteigen kamen auch die Berge hervor und mit ihnen viele Erinnerungen an schöne Fahrten und Tourenwochen, die wir in diesem Gebiet um die Gemmi herum mit Jean-Claude und Knif verbracht hatten. Rekognoszierung für das Pfingstbiwak 1966 auf das Balmhorn, das Biwak selber mit den auf dem Gipfel gespenstisch brennenden Fackeln, das Skiprogrammfahren am Schwarzhorn, das Ausgraben der Lämmerhütte. Nach der ausgiebigen Gipfelrast genossen wir als Höhepunkt des Tages die Abfahrt auf die Spittelmatte hinunter, wo uns ein grossartiges Gewitter Zuflucht in der langen Alphütte suchen liess.

Es war unsere letzte gemeinsame Fahrt. Jean-Claude und Christian sind nicht mehr; am 21. August dieses Sommers stürzten sie zusammen am Blümlisalphorn ab. Der Tod unserer beiden Seilkameraden tut uns allen weh. Nicht nur am Berge waren wir mit ihnen verbunden; die Freitagabende waren der Treffpunkt für JO und JG für Tourenbesprechungen, und anschliessend wurde zusammen gesungen, wobei Christian mit seiner Gitarre, die er jeweilen zärtlich streichelte, den Ton angab. Immer wenn es galt, mit der JO mit fröhlichen Liedern aufzutreten, sei es für den Familienabend, die Monatsversammlung, den Zibelemärit oder für ein Ständchen, waren die beiden dabei, und Knifs Gitarre fehlte nie. Die Berge, die Lieder und die Fröhlichkeit, die unser ständiger Begleiter war, waren uns teuer. Lieber Jean-Claude, lieber Christian, habt Dank für das viele Schöne, das wir trotz der kurzen Zeit zusammen erleben durften. Wir werden euch nicht vergessen, und auch die alte Fröhlichkeit, die jetzt so jäh dem Schmerz wich, soll wieder erstehen, denn in unsern gemeinsamen Liedern singt auch ihr mit uns weiter.

*A. v. W.*